

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff N. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich M. durch unsere Auslieferung zugehört in der Stadt monatlich M. auf dem Lande M. durch die Post bezogen Vierteljährlich M. mit Zustellungsgebühr. Alle Poststellen und Postämter sowie unsere Auslieferung nehmen jedweden Zustellung entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Insertionspreis M. für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Hellwachen, die 2-spaltige Korpuszeile M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisnachlässe. Zeitungsanzeigen im amtlichen Teil (nur bei Behörden) die 2-spaltige Korpuszeile M. Nachweisungs-Gebühr 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Angaben übernimmt wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Haftung gerät.

Ercheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 123

Samstag den 28. Mai 1922.

81. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Montag vormittag 11 Uhr im Rathaus — Sitzungssaal — meistbietende Verpachtung der städtischen Grasnutzungen. Wilsdruff, am 27. Mai 1922.

Der Stadtrat.

Wegesperrung Sühndorf. Der Sühndorf-Weistropfer Kommunikationsweg wird vom 29. bis mit 31. Mai wegen Passenschutt mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft gesperrt. Der Verkehr wird über den Oberwarthaer Weg verwiesen. Sühndorf, am 27. Mai 1922

Schade, Gemeindevorstand.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Berlin fanden Kabinettsberatungen über die Pariser Verhandlungen des Ministers Hermes statt, die zu einem Gegensatz zwischen Dr. Wirth und Dr. Hermes geführt haben.
- * Die Zusagen, die Dr. Hermes in Paris gegeben hat, umfassen u. a. den Plan neuer Steuern und innerer Kredite zur Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt.
- * Auf Grund der Pariser Besprechungen glaubt man an unrichtigen Stellen, daß die Gefahren des 31. Mai jetzt als beseitigt angesehen werden können.
- * Die britische Regierung soll Änderungen erhalten haben, daß Frankreich beschloßen habe, das Ruhrgebiet nicht zu besetzen.
- * In Wittenberg wurde die Gründungsurkunde zum deutsch-englischen Rindchenbund feierlich unterzeichnet.
- * Bei Wien explodierte eine Dynamitfabrik, wobei 250 Personen verletzt oder verwundet wurden.

Lloyd Georges Mahnung.

Lloyd George gedachte anders aus Genua nach Hause zu kommen. Aber nicht wie ein erfolglos Abgekämpfter tritt er vor das Parlament, sondern im Bewußtsein der Berechtigung seines Heiles, das er sich gesetzt hat und an dem er auch nicht zweifelt, wenn es ihm auch nicht gleich zu erreichen gelingt. Genua ist für ihn ein Markstein der Arbeit, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß sie langsam vorwärts geht und sich noch nicht zeigt, auf welchem Wege das Ziel zu erreichen ist. Sein Urteil über die Konferenz ist auf jeden Fall wichtig. Er gibt sich keinen Illusionen über die Fortsetzung im Haag hin, er hofft, aber er rechnet nicht mit Ereignissen, die noch nicht sicher sind. Weil das überhaupt so seine Art ist, deshalb ist er auch von Genua nicht enttäuscht.

Die Deutschen haben einen Fehler gemacht, sagte er in seiner angelegentlichsten großen Rede vor dem englischen Unterhause, als sie den Vertrag von Rapallo mit den Russen abschlossen. Aber meint er es wirklich, wenn er dem Vertrag solche Bedeutung beimißt, daß letzten Endes daraus eine Nachvollziehung der Vertragsbedingungen geschaffen werden könnte, die in sich und durch sich allein schon den Verfasser Vertrag revidieren würde? Schließlich ist das ja auch Lloyd Georges Ziel, weil unter dem Druck des Vertrages die Befriedigung Europas einfach nicht möglich ist.

Deutschland sei entwaffnet, sagte Lloyd George. Falls nötig, so könnte man noch mehr entwaffnen. Man könnte Deutschland nicht jedes Gewehr wegnehmen, aber die meisten Gewehre, und Deutschland vollkommen wehrlos machen, aber eine Sache könnte man nicht tun: man könne Deutschland nicht hindern, Rußland zu bewaffnen, wenn die beiden Nationen zur Verzweiflung getrieben würden. Deutschland könne Rußland nicht wirtschaftlich wieder aufbauen, es habe nicht das dazu nötige Kapital; man brauche hierzu den Westen. So verhalte es sich nicht mit der Bewaffnung: da habe man alle natürlichen Hilfsmittel in dem einen Lande und alles technische Geschick in dem anderen.

Die deutsche Regierung hat weder an die Organisation der Bewaffnung Rußlands gedacht, noch sie durch den Rapalloer Vertrag bezweckt oder auch nur direkt beabsichtigt. Aber es müßte die natürliche Folge der Politik der Unterdrückung sein, daß zwei verfeindete Staaten zusammengetrieben wurden, und wenn Lloyd George das anerkennt, rechtfertigt er das deutsche und das russische Verhalten. Vielleicht war es ein größerer Fehler der Entente, diese beiden Staaten zwangsläufig zusammenzutreiben, von denen Deutschland jedenfalls die organisatorischen und geistig-technischen Fähigkeiten, Rußland die materiellen Möglichkeiten hat, für den Fall, daß auf anderem Wege eine gerechte Neuordnung der Welt nicht durchführbar ist. Die Artikel Lloyd Georges gilt tatsächlich Frankreich, das diese Entwicklung notwendig gemacht hat.

Lloyd George sieht die Möglichkeiten voraus, die durch eine Anechtung Deutschlands und durch Achtung Rußlands heraufbeschworen werden müssen, wenn es so weit ist, daß zum letzten Mittel gegriffen werden muß. Aber so weit sind wir noch lange nicht, und die englische Politik geht ja auch darauf hinaus, diese Gefahr durch eine Revision des Friedensvertrages durch die Entente auszuschalten. Er malt das Schreckgespenst nur an die Wand, um seinen Absichten die Wege zu ebnen. In Frankreich, das ihn nicht verstehen will, wird man diese Zukunftsmöglichkeit sicherlich zu einer Rechtfertigung des militärischen Prinzips benutzen. Aber der Eindruck ist nicht zu unterschätzen, daß in diesem Falle England, wie

es aus Lloyd Georges Rede unmißverständlich herauskommt, nicht auf der Seite des Staates zu finden sein wird, der eine gewaltsame Wendung der Dinge in frivolem Siegerübermut heraufbeschwört.

Durch die Wiederholung seines Marmruses von Genua in wohlüberlegter Form beabsichtigt der englische Ministerpräsident, Frankreich, das alle seine Versuche bisher erfolgreich durchkreuzt hat, zu zwingen, in der es mit England zusammenwirken kann. Er will ein freundschaftliches Verhältnis, und wenn er auch nicht an diesem kritischen Punkt vorbeigeht, so befindet er sich doch in Abereinstimmung mit der Meinung Englands, in dem auch die Opposition nicht die unbedingte Führerschaft Frankreich überlassen will. Man hat den Eindruck, daß Lloyd George seine innerpolitische Stellung durch diese Erklärung über Genua aufs neue gefestigt hat, und daß man nunmehr auch auf die Anerkennung seiner Prinzipien durch Frankreich Grund hat zu hoffen.

Vertrauensvotum für Lloyd George.

Asquith, der Führer der Opposition im englischen Unterhause, führte nach dem Premierminister aus, die Ergebnisse der Konferenz von Genua seien überaus dürftig. Keine der gegebenen Hoffnungen sei erfüllt worden. Der Lösung der bestehenden großen europäischen Differenzen sei man nicht mit einem Schritt näher gekommen. Man habe sich mit den wichtigsten Problemen nicht befaßt. Welchen Zweck habe es, Resolutionen zu fassen, wie es in Genua geschehen sei, bevor man die grundlegenden Probleme der Reparationen und der internationalen Schulden behandelt habe. Auch Lord Robert Cecil kritisierte die Genuaer Konferenz scharf.

Lloyd George wandte sich dann energisch gegen die beiden Redner und das Unterhause erteilte mit 235 gegen 26 Stimmen ein Vertrauensvotum. Die Arbeiterpartei enthielt sich der Stimmabgabe.

Kanzler und Finanzminister.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 26. Mai.

Im Näherwerk unserer großen Regierungsmaschine, die lange Zeit glatt und reibungslos gearbeitet hat, ist seit einigen Tagen ein bedenkliches Knirschen vernehmbar. Der Apparat ist irgendwie in Unordnung gekommen, die Maschine stockt, und doch sind es diesmal keineswegs die verächtlichen „Parteipolitiker“ gewesen, die etwa heimlich Sand in den empfindlichen Mechanismus gestreut hätten. Diesmal ist es eine reine „Palastrevolution“, die innerhalb des allerengsten Kreises des Kabinetts entstand. Zur Stunde, in der diese Zeilen geschrieben werden, ist man auf dem Wege der gründlichen Aussprache um die Beseitigung der Spannungen und Hemmungen bemüht, — wenn sie im Druck erscheinen, ist voraussichtlich die Lösung längst gefunden, und zwar, wie man jetzt glaubt, im Sinne einer friedlichen Verständigung ohne den Rücktritt des Kanzlers oder des Finanzministers.

Was ist zwischen Herrn Dr. Wirth und Herrn Dr. Hermes vorgefallen? Man weiß zunächst seit langem, daß die beiden Zentrumsmister persönlich nicht eben gute Freunde sind. Das hat nur zwar in der Politik nicht viel zu bedeuten, kann aber doch, wenn sachliche Differenzen aufstehen, verschärfend ins Gewicht fallen. Diese politischen Meinungsverschiedenheiten sind nun in einer höchst seltsamen Frage, gewissermaßen in einem Kampf mit vertauschten Fronten zum Ausbruch gekommen. Dr. Wirth, der gern als der „Erfüllungskanzler“ bezeichnet wird, hat bekanntlich gerade wegen seines weitgehenden Erfüllungswillens viele Gegner, besonders in den rechtsstehenden Parteien. Diese haben bereits vor längerer Zeit gewünscht, daß an Stelle Wirths der innerhalb des Zentrums weiter rechts stehende Minister Hermes den Kanzlerposten übernehmen möge. Hermes hat aber nun bei seinen Besprechungen in Paris der Reparationskommission Zusagen gemacht, die eigentümlicherweise gerade Herrn Dr. Wirth zu weit gehen, während die meisten übrigen Minister mit Hermes einig sind. Der Kanzler glaubt, daß er die Pariser Politik des Finanzministers nicht verantworten kann, und wenn er auch nicht, wie übertriebene Gerüchte behaupten, daraufhin seinen Rücktritt angeboten hat, so bestand doch infolge dieser Differenz eine unabweisbare Kabinettskrise. Sachlich ist zunächst festzustellen, daß Hermes in Paris der Reparationskommission folgende Zugeständnisse gemacht hat:

Unbedingte Beseitigung des Fehlbetrags im Etat

durch Steuerüberschüsse, wenn nötig aber auch durch neue Steuern, Einschränkung der Reichsausgaben, Stilllegung der Notenpresse und wenn nötig, langfristige innere Kredite zum Ausgleich des Haushalts.

Der Reichskanzler hält nun vor allem die Vorräte neuer Steuerentwürfe für absolut unmöglich, ebenso glaubt er nicht, daß man angesichts des steigenden Geldbedarfs für die Beamtenbesoldung schon jetzt die Notenpresse stilllegen kann. Die Mehrheit des Kabinetts ist jedoch der Ansicht, daß die Vorschläge, die Hermes gemacht hat, durchführbar sind, und daß sie nicht, wie der Kanzler meint, von der Haltung abweichen, die die Regierung seinerzeit gegenüber der 60-Milliardenforderung der Reparationskommission eingenommen hat. Man bemüht sich vor den verschiedenen Seiten, einen Ausgleich zwischen Wirth und Hermes herbeizuführen und weist vor allem darauf hin, daß die Vorschläge des Ministers natürlich nur unter der Voraussetzung gegeben wurden, daß dann die Anleihe zustandekommt, die wir brauchen. Wesentlich ist ferner, daß man jetzt allgemein den Eindruck hat, daß durch die Pariser Besprechungen die Gefahren des 31. Mai als beseitigt angesehen werden. Man erwartet eine Fristverlängerung, in der dann die Punkte, über die vor dem 31. Mai kein Beschluß gefaßt werden soll, zur Verhandlung gebracht werden kann. Sollten diese großen Fragen geregelt werden, dann glaubt man auch, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Kanzler und Finanzminister ohne Personenechsel im Kabinett sich ausgleichen lassen.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Reichspräsident Ebert an die Österreicher. Mit einer politisch bedeutungsvollen Ansprache des Reichspräsidenten Ebert fand der Besuch der Wiener Sänger in Berlin seinen Abschluß. Ebert betonte, daß aus diesem Besuch

eine große deutsche Solidaritätskundgebung emporgewachsen ist, die eine historische Bedeutung für unser Volk und die Einigung seiner Stämme gewinnen wird. Eine etwaige Anglistik, ob diese Kundgebung einen aggressiven Charakter habe, ist schon mit dem Hinweis darauf zurückzuweisen, daß der Vertrag von Versailles selbst die Möglichkeit der Vereinigung der beiden Länder Deutschland und Österreich mit Zustimmung des Völkerbundes vorsieht. Darauf arbeiten wir hin, diesen Tag bereiten wir vor, indem wir schon jetzt eine Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft herzustellen suchen, Paß- und Bismarckweg beseitigen, die Eisenbahnverbindungen erleichtern und anpassen, den Handel erleichtern und das Schulwesen nach einheitlichen Grundsätzen aufbauen, kulturelle Organisationen verschmelzen und durch eine allgemeine rechtliche Angleichung eine spätere staatsrechtliche Vereinigung vorbereiten. Wenn Sie nach Wien zurückkehren, so schloß der Präsident, werden Sie erzählen, daß der Reichspräsident und der Präsident des Reichstages auf den Tag warten, an welchem wir mit Ihnen von Innsbruck bis Salzburg, von Wien bis Linz vereint sind. Lassen Sie uns gemeinsam in den Ruf einstimmen: „Die Vereinigung von Deutsch-Österreich und Deutschland, sie lebe hoch!“

Kein Zoll für Auslandszucker.

Große Mengen deutschen Zuckers im Auslande. Die Zuckerinteressenten hatten beantragt, die freigegebene Einfuhr von Auslandszucker mit einem Zoll von 7 Mark pro Pfund zu belegen. Der wirtschaftliche Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit. Der Ausschuß bestätigte einstimmig den Beschluß des Unterausschusses, die Reichsregierung um eine Prüfung zu ersuchen, inwiefern der noch zur Verfügung stehende Inlandszucker den Zucker verarbeitenden Industrien vorenthalten werden kann, und sagte zu der Frage folgende Entschlieung:

„Der Wirtschaftspolitische Ausschuß ist einstimmig der Meinung, daß es undenkbar ist, für den einzuführenden Zucker Zölle zu erheben.“

Der Vertreter des Ernährungsministeriums erklärte, daß die Regierung die Erhebung eines Zolles auch nicht beabsichtigt. In Hamburg haben bereits erhebliche Anläufe von Auslandszucker durch den Großhandel stattgefunden, die Transporte nach dem Inland haben begonnen. Die Preise für amerikanischen Zucker stellten sich in Hamburg auf 15,25 bis 15,75 Mark. Selbst unter Zurechnung der Paerzweien, der Transportkosten, des Windergewichtes

und der Verdiensthypothek dürfte der Auslandszucker sich allerhöchstens auf etwa 18 bis 19 Mark stellen.

Überfluß deutschen Zuckers im Auslande.

Bemerkenswert ist, daß jetzt an vielen Stellen wieder deutscher Zucker austaucht, der als amerikanischer oder tschechoslowakischer ausgegeben wird. Das Ausland ist vielfach mit deutschem Zucker überflüssig. Was aber noch auffälliger ist, der Zucker kostet dort kaum halb so viel wie bei uns und ist doch in jeder beliebigen Menge zu haben. So zahlte man noch kürzlich in Litauen und Lettland 5 bis 6 Mark für das Pfund, einen Preis, den man bei uns schon längst vergessen hat. Überflüssig, zu sagen, daß es sich um verschobenen deutschen Zucker handelt. Er wird jetzt wahrscheinlich zu den hohen Auslandspreisen wieder hereinströmen.

Nach einer Meldung aus Kachen hat das dortige Polizeipräsidium eine Verschiebung von 10 000 Pfund Zucker festgestellt. Die Sendung war für eine Marmeladenfabrik bestimmt, die jedoch keine Verwendung dafür hatte, und den Wagen durch eine Lebensmittelagentur nach Düren verschob, wobei die Agentur 5000 Mark und die Kachener Firma 17 000 Mark Provision verdiente.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gesetz über die Getreideumlage.

In der letzten Kabinettsitzung wurde außer den Genußfragen auch der Entwurf eines Gesetzes zur Getreideumlage besprochen. Der Entwurf soll in diesen Tagen in Druck gegeben und alsbald dem Reichsrat zur Beratung vorgelegt werden.

Die Note über die Schutzpolizei.

Als Antwort auf die kürzlichen Einwendungen der Franzosen gegen die Organisation der deutschen Schutzpolizei wurde jetzt eine Note der deutschen Regierung an General Nollet übergeben. Das Schriftstück hat den Charakter einer Mantelnote. Der Note sind die Pläne der einzelnen Länder beigelegt, die sie haben, um den Forderungen der Interalliierten Militärkontrollkommission nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Die Deutschschriften der einzelnen Länder, die mit der Note übermittelt wurden, sind teilweise recht umfangreich.

Kann Frankreich selbständig einmarschieren?

Der Reichsminister des Äußern Dr. Rathenau äußerte über die Sanktionsfrage folgende Auffassung im Gespräch mit einem Vertreter der Rdn. Ztg.: Da der Versailler Vertrag ein Recht zur Befetzung rechtsrheinischen Gebiets überhaupt nicht gibt, braucht die Frage, ob zu einer solchen Befetzung das Einverständnis der Alliierten nötig wäre, an sich nicht mehr erörtert zu werden. Ich bin der Ansicht, daß der Versailler Vertrag auch in dieser Hinsicht mit dem Standpunkt der französischen Regierung nicht vereinbar ist, selbst wenn man die französische Auffassung vom Befetzungsrecht linksrheinischen Gebiets zugrundelegt. Ebensovienig wie die einzelnen Mächte unmittelbar Wiederherstellungsansprüche gegen Deutschland erheben können, können sie auch für sich allein Zwangsmaßnahmen zur Durchführung dieser Ansprüche ergreifen. Wollte eine Macht für sich und ohne Verständigung mit den Alliierten vorgehen, so würde sie das ganze Wiederherstellungssystem durchbrechen. Ich kann nicht glauben, daß Frankreich ernstlich daran denkt, sich über die klare Rechtslage einfach hinwegzusetzen.

Groeners Freispruch durch das Ehrengericht.

Gegen den jetzigen Eisenbahnminister General Groener waren in der Öffentlichkeit mehrfach Angriffe erhoben worden, nach denen er durch sein Verhalten als Generalquartiermeister im November 1918 während des Zusammenbruchs im Hauptquartier und bei dem Übertritt des ehemaligen Kaisers die Treue gegen den obersten Kriegsherrn verletzt hätte. Groener sah sich deshalb veranlaßt, ein aus seinen Kameraden gebildetes militärisches

Ehrengericht anzurufen. Dieses Ehrengericht kam nach eingehender Verhandlung zu einem Freispruch und hat diesen jetzt öffentlich verkündet.

Deutscher Reichstag.

(219. Sitzung.)

CA. Berlin, 26. Mai.

Präsident Loebe hielt heute nach Eröffnung der Sitzung dem am Himmelfahrtstage plötzlich verstorbenen Abg. Rade (Zentr.) einen warmherzigen Nachruf. Dann ging man zur Erledigung kurzer Anfragen über. Unter ihnen befand sich die des Abg. Knieß (Dem.), der von der Regierung zu wissen begehrte, ob die Gemeinden nicht zu einem Verzicht auf die übertriebenen hohen Gewerbesteuern veranlaßt werden könnten. Ein Regierungsvertreter antwortete, daß der neue Entwurf des Landessteuergesetzes die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden berücksichtigen werde.

Ferner führte der Abg. Dr. Kunkel (Deutsche Vp.) in einer Anfrage Beschwerde darüber, daß von der französischen Militärbehörde einer für das Nozem in Traben-Trarbach gewählten Studienkommission die Einreiseerlaubnis verweigert worden sei mit der Begründung, daß Leute aus Pommern und Ostpreußen als der Entente gefährlich anzusehen seien.

Ein Regierungsvertreter befragte, daß der französischen Militärbehörde ein Vetorecht gegen die Wahl solcher Beamten zustehe. Aber den vorliegenden Fall sei der Regierung noch kein Bericht zugegangen.

Darauf kam die Interpellation der Deutschnationalen wegen der Organisation der Schutzpolizei an die Reihe. Die Regierung erklärte, daß diese Interpellation in der Geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden würde.

Ohne Aussprache wurde die Verlängerung der Geltungsdauer der Nachtsperre in allen drei Besingen angenommen. Sodann kam man zur zweiten Beratung des

Haushaltes des Reichstages.

Der Abg. Höllein (Kommunist) verlangte eine Besserstellung des Personals des Reichstages und beschwerte sich über den Direktor am Reichstage, dem er Gefühnschwäche und ungebührliche Behandlung des Personals vorwarf.

Präsident Loebe bemerkte dazu, daß diese Angriffe unbearbeitet seien, weil sie gegen einen Beamten richteten, der sich nicht verteidigen könne.

Abg. Simon-Franke (N. Soz.) verlangte eine Besserstellung der Kellner des Reichstags-Restaurants für die Zeit der Vertagung.

Ein Regierungsvertreter erklärte es gegenüber diesen Forderungen für unzulässig, die Beamten des Reichstages vor anderen Beamten zu bevorzugen.

Abg. Schmidt-Sachsen (Soz.) trat den sachlichen Forderungen der Kommunisten bei.

Abg. Morath (Deutsche Vp.) empfahl eine Entschädigung auf Gewährung einer Ausgleichszulage für die Reichstagsbeamten.

Diese Entschädigung Morath wurde angenommen, ebenso eine kommunizistische Entschädigung auf Besserstellung der Reichstagsbeamten. Der Haushalt des Reichstages wurde hierauf bewilligt, und ohne Aussprache angenommen wurden das Etatsgesetz, die Gesetzentwürfe über die Ausprägung von Hartgeld, Besteuerung der Beamtenwohnungen und die Verordnungen über die Preiserhöhungen für Elektrizität, Gas und Wasser.

Darauf verlegte sich das Haus auf morgen.

Neueste Meldungen.

Reiche Obsternte in Sicht.

Berlin. In diesem Jahre verspricht die Obsternte in Deutschland und den westlichen Nachbarländern gut zu werden. Nach den Berichten über den Stand der bisherigen Entwicklung haben sich besonders die Fruchtansätze der Pflaumen, Kirsch- und Birnbäume gut entwickelt. Bei den Apfelbäumen scheint im allgemeinen der Anlauf nicht ebenso gut zu sein. Der günstige Stand des Fruchtansatzes erklärt sich daraus, daß der Winter in diesem Jahre Nachfröste vollständig erspart geblieben sind.

Eine französisch-protestantische Kirche für das Saargebiet. Da Saarbrücken hier ist eine französisch-protestantische Kirche auf geselliger Grundlage für das Saargebiet gebildet worden.

Internationale Finanzkonferenz.

Paris. Aus Washington wird gemeldet, daß die Gerüchte, wonach die Vereinigten Staaten möglicherweise eine internationale Finanzkonferenz zusammenrufen wollten, sich verflüchteten. Wenn auch offiziell noch nichts feststeht, so wird der

Gedanke doch in Regierungskreisen ernsthaft erörtert. Es soll sich hier um eine internationale Bankkonferenz handeln, die verlaufen soll, mit näher umschriebenen Zielen die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Welt zu behandeln.

Bereinigung der französischen Linksparteien.

Paris. Der Abgeordnete Perrier, der Führer der französischen Radikalen, hat vor dem Volksgesandtschaft seiner Partei ein Manifest erlassen, aus dem hervorgeht, daß das Parteiamtliche Linksparteien vereinfacht worden ist.

Englische Schadenersatzforderungen an Belgien.

London. Englische Unterthanen, die vor dem Kriege in Belgien lebten, fordern von der englischen Regierung als Entschädigung für erlittene materielle Schäden eine Gesamtsumme, die sich auf mehr als 250 Millionen Pfund beläuft.

Betrachtung für Sonntag Grandi.

Von Pfarrer Weber, Limbach.

Joh. 7, 37: Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf und rief und sprach: Wer da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von dem Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Am Laubbüttenfest war es, daß Jesus diese Worte unter die festlich froh gestimmte Menge im Tempel hineinrief. 7 Tage lang hatte das Volk, wie im Gesetz geboten, das hohe Fest gefeiert. Der achte, der Schlußtag, war der herrlichste, da füllte der Priester an der Siloahquelle einen goldenen Krug mit Wasser und brachte ihn unter dem Dauchen der Menge und unter Posaunenschall in den Tempel, um ihn am Brandopferaltar als Brandopfer auszugießen. Dabei sollte sich das Volk erinnern an das Wasser, das Mose in der Wüste für das durstende Volk aus dem Felsen geschlagen hatte. — Daran knüpfte Jesus an und stellt sich dem Volke selbst als den wahren Heilsbrunnen, als den Wasser spendenden Felsen vor die Seele. Bei ihm finde jeder, der zu ihm dürstend komme, so wollte er sagen, nicht bloß Sättigung des eigenen Seelendurstes, sondern er mache jeden, der an ihn glaube, auch zu einer Quelle der Erquickung für andere.

Hat sich an dieser seiner Verheißung etwas geändert seit seiner Himmelfahrt? Ganz gewiß nicht. Im Gegenteil, seitdem er zum Himmel erhoben ist, ist er erst recht für alle Zeiten und alle Völker der unersiegbare Heilsbrunnen geworden. Auch heute gilt noch und unzählige haben es erfahren: „Du süße Lust labest Geist, Seele und Mut und wen du begabest, find' ewiges Gut. Wenn man dich geniehet, wird alles verführet, es jauchzet, es singet, es springt das Herz; es weicht zurück der traurigste Schmerz.“ Aber auch das finden wir tausendfach bestätigt, daß, wer an diesem Heilsbrunnen sich satt trinkt, auch viele andere satt machen kann. Wir brauchen nur an einen Luther, Paul Gerhardt, Wichern, von Dobschütz zu denken, um Menschen vor den Augen zu haben, von deren Leibe Ströme des lebendigen Wassers gelassen sind.

Ah, daß wir es doch darum laut hineinschreien könnten in unrer Nachbarschaft, Leben und Frieden durstendes und doch unregelmäßigem Geschlecht: Ihr geht hin und machet Euch selbst Brunnen, die doch kein Wasser geben. Ihr trinket Euch in Eurem Sehnen so oft den Tod an vergifteten Quellen. O, kommt doch zu Jesu zurück. Da findet ihr auch heute noch das, was ihr für eure Seelen braucht. Von ihm strömt aus der Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Friedens, sein heiliger Geist, der Leben schafft in den toten Herzen, ewiges Leben. — Aber wird man auf solchen Ruf hören? Ich fürchte, die Zeit ist noch nicht da. Selbst satt in der eigenen Gerechtigkeit, weisheit, oder den Taumelbecher der Lust an den Lippen, sind die Meisten noch taub für solch freundliche Einladung, und wenn nicht alles trägt, muß wohl noch eine ganz andere Zeit der Not und des Darbens kommen, bis man für den Ruf zu Christo hellhörig und willig wird. — Aber du, mein Christ, willst du warten, bis die große Not dich zwingt? O, höre schon jetzt, komme und trinke, daß du satt wirst und andere satt machen kannst. Der Brunnen quillt auch für dich. Darum sprich: Herr gib mir zu trinken, wie's dein Wort verheißt. Laß gänzlich versinken den sehnenden Geist ins Meer deiner Liebe. Laß heilige Triebe mich immerfort treiben zum Himmlischen hin. Es werde mein Herz ganz trunken darin. Amen.

Gräfin Lazbergs Entlein.

Roman von Fr. Lehne.

9)

(Nachdruck verboten.)

Herta brummelte etwas vor sich hin wie „frech“, „unverschämte“, wagte aber keine direkte Erwiderung mehr. Die bloße Erwähnung der Großmutter hatte das bewirkt. Sie wollte genau, was Christiane bei dieser Galt; sie hatte die Mama oft genug darüber klagen hören, daß die Großmutter sich mehr als nötig nach ihrer Kammerfrau richtete. „Weißt auch, Kinder, und du, Yvonne, trotzdem deine Tränen!“

„Bitte, Christiane, lassen Sie mich hier. Ich kann doch so nicht mit herumkommen.“

Christiane nahm den feuchten Schwamm, fuhr damit über Yvannes Gesicht und schob den Kamm fester ins Haar.

„Doch du mußt mit! Was soll Großmama und Tante sonst von dir denken. Marsch!“ und sie drängte die Kinder hinaus.

Herta lief voran; langsam, zögernd folgte Yvonne. Beim ersten Blick in deren blaßes, verweintes Gesicht sah die Gräfin, daß etwas vorgefallen war.

„Nun, was gibt's? Yvonne hat doch schon wieder geweint? Habt ihr euch gezankt?“ fragte sie kurz. Warum keine Antwort? „Streng sah sie von einer zur anderen. Herta hatte ihre Mutter untergefaßt und scherzte mit ihr, während Yvonne mit niedergeschlagenen Augen wie verlassen vor dem Tische stand.“

„Nun, Yvonne, laß mich nicht auf Antwort warten. Rede!“

Da hob das Kind die tränensüchtigen Augen

„Herta hat — meine Puppe ist entweilt!“

„Aline tränen lachte böshaft auf.“

„Eine Puppe — und darum Tränen?“

„Wie kam das? Erzähle!“

Stotternd berichtete Yvonne, nach Worten suchend, um die Conzine nicht anzulagen. Doch Herta unterbrach sie hastig.

„Großmama, es ist nicht wahr, so war es nicht, wie Yvonne erzählt. Ich bin nicht schuld, wirklich nicht!“

„Doch, Herta, du hast mir meine Puppe wohl entzwei gemacht“, rief Yvonne. „Und ich habe dich so gebeut, dich in acht zu nehmen, weil sie ein Andenken von meinem lieben Papa ist.“

„Mein Gott, wie unfein, wie laus!“ Baronin Aline

blickte sich die Ohren zu und wandte den Kopf unwillig zur Seite.

„O Mama, wie Yvonne lügen kann! Ich soll nun für ihre Unerschuldlichkeit verantwortlich sein. So ist sie nun und ich habe immer so schön mit ihr gespielt.“ Herta brach in Tränen aus und umhalste ihre Mutter in unerschütterlicher Angst. Sie fürchtete sich vor der Großmutter, die so ernst und streng von einem Kinde zum andern blühte.

„Weine nicht, mein Herzchen, du sollst nicht unter Yvannes Lügen leiden“, tröstete die Baronin ihre Tochter und streichelte sie.

„Ich lüge nicht!“ rief Yvonne empört aus, und ihre Augen leuchteten zornig. Sie trat einen Schritt der Baronin näher; ihr Rigürchen redete sich, und förmlich atmte ihre kleine Brust. „Nein, ich lüge nicht!“ wiederholte sie. „Lügen ist etwas sehr Häßliches, Niedriges, hat mein lieber Papa immer gesagt.“

Aline nickte böshaft, und die alte Gräfin wurde dunkelrot.

„Vor allem erüde ich dich, Yvonne, dich anständig zu betragen!“ mahnte sie. „Wem von euch soll ich nun glauben? Ich kenne dich noch zu wenig, Yvonne. Herta ist manchmal sehr wild und ungeschick — eine Lüge hab' ich aber noch nicht von ihr gehört.“ Sie wollte gerecht bleiben.

Nickend hob Yvonne die Hände; sie zitterte am ganzen Körper.

„Großmama, ich habe nicht gelogen!“

„Ich auch nicht, Großmama, ich habe die Wahrheit gesagt!“ rief Herta, in Schluchzen ausbrechend.

„So viel Streit und Aufregung um nichts“, fauchte Aline Bräuen. „Ich finde es in hohem Grade lächerlich für ein Mädchen von Yvannes Alter, noch mit Puppen zu spielen; da gibt's doch andere Sachen genug.“

„Ja, und dann spricht sie mit ihr wie mit einem Menschen und hat sie sehr lieb; sie singt ihr was vor“, fiel Herta ein.

„Und ich denke, du arbeitest und lernst, wenn du in deinem Zimmer bist — und statt dessen spielst du noch?“

„Nun, es ist ja ganz gut, daß dir jetzt die Gelegenheit dazu genommen ist.“

Frau Aline hatte ein feines Ohr. Sie hörte aus den Worten ihrer Mutter einen erwachenden Stolz gegen die Entlein. Deshalb lenkte sie anscheinend mit Wohlwollen ein:

„Weißt du, Mama, allem Streit ein Ende zu machen, ich kaufe dir eine neue Puppe — für alle Fälle — falls Herta wirklich die ihrige zerbrochen hat.“ Sie lächelte dabei in unbeschreiblich höhnischer Weise, und Yvonne sah und begriff das wohl.

„Ich will keine Puppe von dir, nein“, brach sie leidenschaftlich aus. Sie betete an allen Gliedern vor atzen-

1917er Ausgung und war leichenblau geworden. „Ich mag überhaupt keine Puppe wieder — aber ich lüge auch nicht!“ schrie sie laut.

Kaud sahte die Gräfin ihre Hand. Jetzt hatte sie ganz bei der Großmutter verpielt. „Endlich gibst du dich zu erkennen und zeigst deine wahre Natur. Augenblicklich gehst du hinaus und denkst darüber nach, wie man sich in Gegenwart älterer Leute zu benehmen hat. Du bleibst auf deinem Zimmer!“

„Sonst ginge sie vielleicht gleich wieder zu Großmama, um dort mit Käsen zu spielen. Ich habe sie erst von da hergeholt“, meinte Herta schadenfroh.

„Ah, dieser Verkehr ist mir neu. Ich werde dafür Sorge tragen, daß ihm ein Riegel vorgehoben wird.“

Yvonne weinte nicht mehr; sie preßte die Lippen fest aufeinander und verließ das Zimmer. Draußen lebte sie, schwer aufatmend, am Treppengeländer. „Nun sollte ihr auch das noch genommen werden!“

Die Baronin trat zu ihrer Mutter und sah sie lebendig um. „Arme Mama“, sagte sie, „wenn ich dir das hätte ersparen können.“ Dann begann sie heftig auf Herta zu schelten, die den Austritt wohl „eigentlich hervorgerufen hatte“.

„Ich bitte dich, Aline, was hat Herta damit zu tun. Sei nicht ungerecht. Aber Yvonne — ein solch ungezügelltes Wesen hält ich nie in ihr vermerkt.“

„Mama, Art läßt nicht von Art. Sie ist das Kind von ihrer Mutter — Komödiantin durch und durch! Ich hab' sie längst durchschaut! Und das sie es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, davon hab' ich, wenn sie Herta zum Spielen besuchte, mehr als einmal Beweise bekommen. Ich wollte dich nur nicht aufregen, weil es im Grunde nur Kleinigkeiten waren. Nummer ein gab es mir zu denken! Jetzt aber nach dieser Ausgung triffst du ein Glas Brom, deine Nerven zu beruhigen. Ich werde mich mit Herta entfernen, damit du ganz ungestört bist!“ Baronin Aline konnte zustimmen sein.

Wenn ihre Mutter je einen Funken Liebe ganz im Geheimen für das Kind ihres verstorbenen Sohnes gehabt hätte — jetzt war nichts mehr davon da.

Wie zermalmt sah Yvonne auf ihrem Zimmer, die Hände krampfhaft verschlungen. „Lieber Gott, womit habe ich das verdient?“ schluchzte sie. „Ach, lieber Papa, warum hast du mich nicht mitgenommen, hast mich allein auf der Welt zurückgelassen, wo mich keiner lieb hat!“

In den zehn Wochen, während deren sie jetzt auf Buttau war, hatte sie sich wirklich Mühe gegeben, ihres Vaters Worten nachzuleben — stets ein artiges, solgfames Kind zu sein! Aber solche Behandlung konnte sie nicht ertragen, und eine Lügnerin ließ sie sich nicht schelten. Da rina sie lieber fort.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 27. Mai.

Wilsdruff, am 27. Mai.

Bericht über die Ratssitzung vom 23. Mai 1922.
1. Kenntnis nimmt man a) von der geplanten Hauptversammlung des Giroverbandes am 20. Juni in Dresden. Man stimmt den Änderungen der Statuten, wie sie vorgeschlagen sind, zu; b) von einer Verordnung über Kleingartenbau; c) von der Ueberweisung von 1000 M durch die Kreisbauverwaltung zur Unterhaltung des hiesigen Arbeitsnachweises; d) von der Einladung zur Versammlung des Zentralarbeitsnachweises in Dresden am 20. d. M. Der bisher gewährte jährliche Beitrag wird von 20 auf 40 M erhöht. 2. Dem 3. Nachtrag zum Ortsstatut, die Einrichtung einer Freibank betr., stimmt man zu. 3. Dem Reichsverband der Eigentümer von Mietpostgrundstücken wird beigetreten. 4. Für das Befahren der Rathaus- und Schulstr. werden dem Uhrmachermeister Nicolas auf Ansuchen je 300 M jährlich bewilligt. 5. Das Gesuch des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins um Ueberlassung der Turnhalle für Ausstellungszwecke vom 27. 12. 1922 bis 2. 1. 1923 wird unter den obigen Bedingungen genehmigt. 6. Die Beschaffung eines Schranke für die Steuerkasse zum Preise von 5750 M wird beschlossen. 7. Für das Reinigen des Bades werden 4000 M bewilligt. Davon, daß der Naturheilverein während der Badezeit die Aufsicht übernimmt, nimmt man zustimmend Kenntnis. 8. Das Entlassungsgesuch des Kassistenten Günther infolge anderweitiger Wahl wird für 20. Juni 1922 genehmigt. 9. Der Eindeckung der städtischen Verwaltungsgebäude und der Schule mit Brennholz stimmt man zu. Hierüber wurden noch vier Punkte erledigt. Die Punkte 7-9 bedürfen noch der Zustimmung der Stadtverordneten.

Bestige Gewitter entluden sich gestern in den Abendstunden über der hiesigen Gegend. Fast eine halbe Stunde lang strömte wolkenbruchartiger Regen, stark mit erbsengroßen Schlofen vermischt, hernieder, großen Schaden an Obstbäumen und in Gärten anrichtend.

Die Heimatsammlung soll nächsten Sonntag erstmalig wieder geöffnet sein. Es ist ersichtlich, was in den vergangenen Wintermonaten herzugetragen und um wieviel beträchtlich sich unsere Heimatstunde vertieft worden ist. Wir verstehen es, wenn man im Vorstand Erweiterungspläne erwägt, verstehen aber andererseits auch, weshalb man ihnen nicht näher getreten ist. Laßt uns zunächst genießen, was man aufstellen kann! Weitergehenden Wünschen zeigt der führende Obmann gern die Bestände in Fach und Kasten. Laßt uns auch nicht allzusehr inidern vor der aufgestellten Büchse! Das Eintrittsgeld von 1 M ist reichlich niedrig, kostet doch ein Notspiegel-Maisläfer heutige 2 M.

Im unteren Parke findet heute abend von 8 Uhr an Konzert der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kömlich nach folgendem Programm statt: 1. Castell-Marsch von Gilbert, 2. Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela, 3. Largo von Händel, 4. Tirol in Lied und Tanz, Fantasie von Petras, 5. Im Wald und auf der Heide, Jägerlieder-Potpouri von E. Kömlich.

Musikfest Sonntag, vorm. 11 Uhr: 1. Friedensboten-Marsch von Andrich, 2. Orientalische Lustspiel-Ouverture von Gärtner, 3. An den Frühling, Romanze für Tromba-Solo von Weber, 4. Paraphrase über das Lied „Heiderölein“ von Wehl, 5. Im schönen Andalusien, span. Walzer von Schneider.

Zur Wetterlage. Das Hochdruckgebiet, das sich um die Wende der dritten Maiwoche weiter ostwärts verlagert hatte, war in der vierten Woche des Monats merklich für die Bitterung. Unter seinem Einfluß herrschte bis Mitte der Woche in ganz Deutschland vorwiegend heißeres und sehr warmes Wetter. Die Temperaturen stiegen von Tag zu Tag höher. Die höchsten Werte wurden am 24. Mai erreicht; an diesem Tage wurden in Dresden 30, in Aachen 32, in Kassel und Frankfurt a. M. 33, in Berlin sogar 34 Grad Celsius festgestellt. Die Tagesdurchschnittstemperatur betrug am 24. Mai in Berlin 26,7 Grad gegenüber einem Normalwert von 15,2 Grad Celsius. Schon am 23. Mai traten allerdings in Norddeutschland vielfach Gewitter auf, die sich im Laufe des 24. und 25. Mai wiederholten und verbreiteten, ohne eine wesentliche Abkühlung zu bringen. Bis zum 26. Mai war das bereits am 23. Mai über Südwesteuropa erschienene Hochdruckgebiet so weit vorgeschoben, daß es ganz Deutschland beherrschte. Allerdings waren durch verschiedene kleine Tieftefs zahlreiche Unedbeditten in der Luftdruckverteilung vorhanden.

Die sofortige Bestellung von Kali-Düngemitteln, spätestens bis zum 31. Mai d. J., bringt den Landwirten erhebliche Vorteile, weil das Kali-Sonderat auf bis dahin eingehende Bestellungen einen Preisnachlaß von 6% und die Eisenbahn einen Frachtnachlaß von 30% einräumen. Der letztere wird auf bis zum 31. Juli verlabene Ware gewährt. Es liegt daher im Interesse eines jeden Landwirtes, seine Bestellung für Kalidüngemittel sofort aufzugeben. Sollte die Abfuhr der Düngemittel während der Ernte Schwierigkeiten machen, so würde in vielen Gegenden Sachsens die Kraftfahrergesellschaft „Freistaat Sachsen“, die in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen Betriebsstellen unterhält, hiermit beauftragt werden können.

Ueber die Zulassung zur Konfirmation werden zur Zeit von kirchengegnerischer Seite falsche Behauptungen ausgeföhrt. So wird unter anderem behauptet, daß die letzte Verordnung des ev.-luth. Landeskonfistoriums vom 20. April eine Abschwächung der Verordnung vom Dezember vorigen Jahres sei, und daß diejenigen Kinder, welche in den Gesinnungsunterricht gehen, konfirmiert würden, und daß deshalb diejenigen Kinder, welche der Konfirmation wegen vom Gesinnungsunterricht abgemeldet worden sind, nunmehr wieder dem Gesinnungsunterricht zugeführt werden möchten. Demgegenüber teilt der Ev. Landesverband mit: Die Veröffentlichung des Landeskonfistoriums vom 20. April d. J. ist nur eine Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung über den Konfirmationsunterricht vom 22. Dezember 1921. Von einer „Abschwächung“ kann keine Rede sein. Es gelten demnach immer noch folgende Bestimmungen: „Kinder, welche vom Religionsunterricht der Schule abgemeldet worden sind, können künftig weder konfirmiert, noch zur Teilnahme am Konfirmationsunterricht zugelassen werden. Für diejenigen Kinder, welche zwar vom Religionsunterricht der Schule abgemeldet worden sind, ohne nachweisbar anderweit eine hinreichende religiöse Unterweisung empfangen zu haben, die aber doch auf Wunsch ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten Ostern 1923 konfirmiert werden sollen, soll noch einmal die Ausnahme in den Konfirmationsunterricht zugelassen werden unter der Bedingung, daß diese Kinder sofort wieder zur Teilnahme am Religionsunterricht angemeldet werden und sofort in diesen eintreten. Sie haben ferner regelmäßig an einem von den Pfarrämtern für sie einzurichtenden, in der zweiten Woche des Monats Mai beginnenden kirchlichen Religionsunterricht teilzunehmen.“ Demnach können diejenigen Kinder, welche weiterhin am Gesinnungs-

Infolge weiterer Steigerungen der Druckpapierpreise und Löhne sehen sich die unterzeichneten Zeitungen gezwungen, ab 1. Juni ihre Bezugspreise zu erhöhen.

Freiberger Anzeiger. General-Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Köhlschneid. Großenhainer Tageblatt. Lommatzcher Anzeiger. Meißner Tageblatt mit Nebenausgaben Coswiger Anzeiger und Anzeiger für Weinböhla. Rößener Anzeiger. Niesaaer Tageblatt. Volkszeitung für Meißen, Niesaa und Großenhain. Wilsdruffer Tageblatt.

Der Bezugspreis des Wilsdruffer Tageblattes beträgt für den Monat Juni netto Mk. 21.— ohne Zustellungsgebühr.

unterricht teilnehmen und vom Religionsunterricht abgemeldet bleiben, Ostern 1923 nicht konfirmiert werden.

Handwerk- und Gewerbesteuer. Angesichts der übermäßigen Belastung des Handwerks mit Steuern aller Art hat der Landesauschuß des sächsischen Handwerks an den Landtag einen begründeten Antrag gestellt, die im Gewerbesteuergesetz vom 6. Oktober 1921 vorgesehene steuerfreie Ertragsgrenze von 24000 M in einer der rapiden Geldentwertung entsprechenden Weise heraufzusetzen. Nach Prüfung des Antrages durch den Landtagsauschuß hat dieser die Berechtigung anerkannt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, für das kommende Rechnungsjahr das Gewerbesteuergesetz vom 6. 10. 1921 dem Geldwert entsprechend zu ändern. Unter Zugrundelegung der seit Erlass des Gesetzes eingetretenen Geldwertveränderung dürfte eine Erhöhung auf mindestens 50000 M den heutigen Verhältnissen entsprechen.

Burthardswalde. Im November vorigen Jahres wurde in Burthardswalde durch Herrn Dr. Auerbach mit einer Schar von 20 Herren aller Berufe aus dem hiesigen Kirchspiele eine Lehrkolonne vom Roten Kreuz ins Leben gerufen. Nach mehreren Wochen theoretischen und praktischen Unterrichts, den Herr Dr. Auerbach freundlichst übernommen hatte, fand am 23. April dieses Jahres im hiesigen Gasthofs die Prüfung vor den Vertretern des Landesvereins vom Roten Kreuz statt. Als solche waren erschienen die Herren Professor Dr. Weider aus Dresden, Dr. med. Zimmermann aus Meißen und Gewerbelehrer Mann, Führer der Meißner Sanitätskolonne; von hiesigen Körperschaften waren die Gemeindevorstände des Kirchspiels und die freiwillige Feuerwehr zu Burthardswalde, außerdem Freunde der Kolonne eingeladen. Die junge Kolonne bestand die Prüfung mit „gut“. Die Prüfungskommission sprach sich in äußerst freundlichen und anerkennenden Worten über die in der Prüfung dargelegten Leistungen aus. Herr Professor Dr. Weider übernahm dann die geprüfte Lehrkolonne, erhob sie zur Sanitätskolonne Burthardswalde und fügte sie dem Landesverein vom Roten Kreuz ein. Die ganze Prüfung machte den Eindruck einer ersten Feier, die besonders durch die Worte des Herrn Professor Dr. Weider auskam. Er sprach hohe Worte der Pflicht am Nächstdienst und forderte die neue Kolonne auf, jederzeit in treuer Nächstenliebe tätig zu sein, das der Vorsitzende der Kolonne versprach.

Köhlschneid. In der Villa Louise wurde am Himmelfahrtstage die etwa 30 Jahre alte geschiedene Stappened ermordet aufgefunden. Die Leiche lag, in Deden eingewickelt, unter ihrem Bett in bereits vorgeschrittener Zersetzung. Der Tod der Frau ist vermutlich schon am Montag durch Messerstiche in den Rücken herbeigeföhrt worden. Als Täter kommt ein im ersten Stock als Untermieter wohnhafter Mann namens Jischerp in Verdacht, dessen Hauswirtin seit einigen Tagen vertriebt ist, so daß dieser vorübergehend mit der Stappened sich allein im Hause befand. Seit zwei Tagen ist Jischerp verschwunden.

Schnitz. Lumpige 1000 Dollars. Wie das „Grenzblatt“ mitteilt, erzählt man sich, daß hier weilende Amerikaner der Stadt 250000 M stifteten wollten unter der Bedingung, Straßen nach den Namen der Stifter umzubenennen. Mit Recht wendet sich das Blatt gegen solchen Anflug und sagt, was sind 250000 M für den Amerikaner? Noch nicht 1000 Dollars! Und vielleicht macht der Stifter dabei noch ein Geschäft, falls er drüben eine Wette abgeschlossen hat, daß man in Deutschland für wenig Geld alles haben kann. Man darf wohl hoffen, daß derartige Ansinnen nicht nur hier, sondern auch anderwärts, wenn sie gestellt werden sollten, glatt abgelehnt werden. Wenn solche Herren etwas tun wollen, mögen sie es in anderer Weise tun.

Kriegerdenkmalweihe in Helbigsdorf.

Ein Ehrentag war der Himmelfahrtstag für die Gemeinde Helbigsdorf. Konnte sie doch ihr, es darf wohl gesagt werden, wohlgeungenes Kriegerdenkmal weihen, und wer seine Gefallenen ehrt, der ehrt sich selbst. Ein feierliches Gepräge drückte sich dem Ganzen schon auf, als der aus 10 Korporationen (Schule Helbigsdorf, landwirtschaftl. Kasino Herzogswalde mit Hahne), in deren Mitte die Leidtragenden, und einer großen Anzahl weiterer Teilnehmer bestehende Zug, von Wachs-muths Gasthof aus sich unter Klängen erster Marschmusik nach dem Denkmalplatz in Bewegung setzte. Hier zeichnete Herr Gemeindevorstand Bormann zunächst ein Bild der Entstehungsgeschichte des Denkmals und hob die allseitige, in einzelnen Stufen geradezu erhebende Opferwilligkeit, welche neben allerdings auch nicht fehlenden ganz vereinzelt Zeichen dauerlicher Gesinnungsbedrigkeit umso erhebender wirkt, besonders hervor. Im Mittelpunkt der Feier stand die Weiherede, welche Herr Pfarrer Keil, Herzogswalde (das Denkmal steht auf Herzogswalder Kirchhofe), freundlichst übernommen hatte. Er wehte unser Denkmal nach vorangegangener, von markiger vaterländischer Gesinnung getragener Rede über das Bibelwort 1. Kor. 13, 13 als ein Denkmal der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. Herr Mühlentbesitzer Kirsten übergab im Namen des Denkmalausschusses das Denkmal, ein heiliges Kleinod, als ein Zeichen des Dankes, des Ruhmes und als einen Ansporn zur Nachbesserung in die Hände und den Schutz der Gemeinde, worauf Herr Gemeindevorstand Bormann diesen Schutz für seine Amtszeit und, soweit in seinen Kräften stehend, auch darüber hinaus zusicherte und das Denkmal übernahm. Die Schiefabteilung des Militärvereins Wankenstein gab 3 Ehrensäulen über das Denkmal ab. Hierauf schloß sich die Niederlegung einer großen Anzahl herrlicher Kränze, wobei ebenfalls noch 11 kurze Ansprachen gehalten wurden. Das Ganze wurde umrahmt von Gesängen der Schule und des Gesangsvereins „Kapelle“, während zum Schluß unter Musikbegleitung 2 Verse des Liedes „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ allgemein gesungen wurden. Unter den musikalischen Klängen „Ach hatt' einen Kameraden“ und zuletzt dem vom Gesangsverein von der sich hinter dem Denkmal erhebenden Höhe herab gesungenen „Morgenrot, Morgenrot“ löste sich die erstgestimmte Festversammlung auf.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Einheitsfront der Eisenbahner.) Die Vorstände des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft teilen mit: In der letzten Zeit sind zwischen diesen beiden Verbänden Verhandlungen zur Errichtung einer gewerkschaftlichen Einheitsfront geführt worden. Beide haben sich bereit erklärt, die gegenseitige Bekämpfung aufzugeben und in der Gemahregeltenfrage sowie auf dem Gebiete der Neuordnung der Rechts-, Arbeits- und Befolgungsverhältnisse fernerhin gemeinsam vorzugehen. Das künftige Zusammenarbeiten soll durch eine entsprechende Vereinbarung gesichert werden. Alle in der Presse verbreiteten Mitteilungen über angebliche Bedingungen in der Frage der aus dem DGB. ausgeschlossenen Mitglieder und der Gehalts- und Lohnpolitik sind haltlose Gerüchte.

Kirchennachrichten — Grumbach.

Grumbach.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber, Kesselsdorf).
Montag, abends 8 Uhr, Bibel- und Missionsstunde in der Pfarre.
Sonntabend, 7 Uhr, Abendsstunde des Posaunenchores.

Spielplan des Residenztheaters vom 28. Mai bis 5. Juni.
Sonntag (28.) nachm.: „Ein Walzertraum“, abends: „Das verwunschene Schloß“. Montag bis Sonnabend: „Das verwunschene Schloß“. Sonntag (4.) nachm.: „Alt-Heidelberg“, abends: „Eine Nacht im Paradies“. Montag nachm.: „Die Königin der Nacht“, abends: „Eine Nacht im Paradies“.

Spielplan des Central-Theaters vom 29. Mai bis 5. Juni.
Allabendlich: „Baroneschen“.

Dresdner Produktenbörse vom 26. Mai. Amtliche Notierungen. Weizen 750-760, flau. Roggen 570-580, flau. Sommergerste, sächsische 650-670, rubig. Hafer 660 bis 670, rubig. Mais, mixed 535-545, rubig. Weiden 750 bis 800, rubig. Lupinen, blaue 540-570, rubig. Pelusken 700-740, rubig. Kleine gelbe Erbsen 650-690, rubig. Trodenkorn 400-410, rubig. Zuderkorn, vollwertig 540-600, rubig. Weizen- und Roggenstroh 175-185, fest und gesucht. Haferstroh 190-200, fest und gesucht. Wiesenheu, lose 350-380, fest und gesucht. Weizenkleie 395-405, rubig. Roggenkleie 400-410, rubig. Weizenmehl 1040-1100, rubig. Roggenmehl 740-780, rubig.

Wer Beteiligung

sucht, wende sich an das Bankgeschäft

Finanzierung u. Kommission
G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spelsowirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Dauben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

30000 Stück

Beile

Stückpreis 62 Mk.

sind anzufertigen für den Reichskommissar für Wiederaufbau. Die Schmiedemstr., welche sich daran beteiligen wollen, müssen sich bis morgen Sonntag beim Unterzeichneten melden.

Kobe, Grumbach.

Jung-Mädchen

ev. Oftermädchen zur Hilfe im Haushalt sucht für sofort oder später

A. Krönert, Delmühle, Zauderobe.

Kräftiges Hausmädchen

nicht unter 25 Jahren sofort gesucht.

Fleischerei Dresden, Weiserstr. 12.

Kräftiges, sauberes

Hausmädchen

für 15. Juni oder 1. Juli bei gutem Lohn gesucht. Jahrgeld für Vorstellung wird vergütet.

Apothekerköhlschneid

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 1511, jed. Montag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt für Asthmaleiden. 2100

Kalkstickstoff Kalifalz 40%

Kainit

Bieh- u. Speisefalz empfiehlt ab Lager und bittet um Abholung

Louis Seidel Wilsdruff, Fernruf 5 u. 10.

Rot- u. Weißweinflaschen

sowie 1/2 Liter Rognak- und Likörflaschen

laufen zu höchsten Preisen

Heinike & Co.

Kürbispflanzen u. Rothleefamen

glat abzugeben Rudolphshof.

1 Schwein zum Schlachten zu verkaufen

Rosenstraße 831. Gute neumeltende Melkziege zu kaufen gesucht. Angebote unter 3532 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Druckfachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Ihre heute vollzogene
Vermählung
zeigen hierdurch an
Wilsdruff, am 27. Mai 1922
Oscar Beyrich u. Frau
Emma geb. Wilisch verw. gew. Liebscher.

Statt Karten.
Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke zu unserer Silber-Hochzeit allenrecht herzlich Dank
Klostergut Hühndorf, 23. Mai 1922.
Gutsbesitzer Oswald Pohl und Frau.

Schützenhaus Wilsdruff.
Sonntag den 28. Mai von nachmittags 4 Uhr an
feine Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Georg Bienzeisler.**

Jugendverein Grumbach.
Sonntag den 28. Mai
im „Lindenschlößchen“
„Eine tolle Nacht“.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 28. Mai
Groß. Ballbetrieb.
Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Schöne.**

„Jugendverein Edelweiß“
Klipphausen.
Sonntag den 28. Mai
Wanderabend nach Naustadt.
Abmarsch 2⁴⁵ Uhr v. Gasthof Klipphausen.
Gäste herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Gasthof Steinbach bei Mohorn.
Sonntag den 28. Mai
Feine Ballmusik.
Hierzu laden ergebenst ein **Otto Lange und Frau.**
Wegen Verheiratung meines Mädchens suche für 1. oder 15. Juni erfahrenes

Hausmädchen
bei gutem Lohn.
May, Dresden, Borsbergstr. 14.

Die älteste Rosschlächterei
Speisewirtschaft und
Biergeschäft
im Planerischen Grunde
Inhaber:
Kurt Siering, Freital-Potschappel
Tharandter Str. 25 **Samstag Amt Dresden 161**
kauft lang. Schlachtpferde zu allerhöchsten Preisen.
Bei Unglücksfällen mit Leibeserfordernisse sofort zur Stelle

Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
„Stadt Dresden“
Freiburger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Impressum!
vom Guld!
wenn Sie Ihre Gedruckten selbst
aufsetzen mag
Druckmaschinen
Die neueste Deutsche Mode
Majoren 1000 für mittlere
Klein- und
Verlags-Druckerei
Bruno Klemm,
Buch- und Papierhandlung.

Heimatsammlung
geöffnet
Sonntag den 28. Mai 1922
vormittags 10—12 Uhr,
nachmittags 1—3 Uhr.

Seidel & Naumann-
Nähmaschinen



sind die besten. Auch andere
gute deutsche Marken zu noch
günstigen Preisen bei
Artur Fuchs,
Fahrradhandlung
Wilsdruff am Markt.

Pferde und
Wagen
verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe.
Cl. Schumann, Sora.

Brennholz,
Brenntorf
sowie gut abgelagerte
Siebraunkohle
empfiehlt ab Lager und
bittet um Abholung
Louis Seidel
Wilsdruff, Fernruf 5 u. 10.

Erstklassige
Fahrräder,
neu und gebraucht,
Nähmaschinen,
Bringmaschinen
sowie sämtliche Ersatzteile
und Zubehör empfiehlt sehr
preiswert
Arthur Schulze,
Lukersdorf,
meh. Werkstat.

Fachgemäße Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Vernickeln und Emailieren.
Portemonnaie im Inhalt
gefunden. Abzuholen bei
Ferd. Zotter, am Markt.

Landw. Verein
Wilsdruff.
Mittwoch den 31. Mai
Besichtigungsfahrt
nach Schmiedewalde
und Burkhardswalde.
Treffpunkt 1/2 2 Uhr
Gasthof Sora.

Rassiges
Kuhkalb
zum absetzen gesucht.
Angebote unter 3500 an
die Geschäftsstelle d. V.

2 j. Herren such. Logis
Betten und Wäsche wird
geliefert.
Angebote unter 3510 an
die Geschäftsstelle d. V.

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbetten,
Dir. an Private. Rat 26 R. frei.
Eisenmöbelfabrik Duhl (Thür.)

Fahrräder,
erstklassige Marken, neu und
gebraucht,
sowie sämtliche Ersatzteile
und Zubehör empfiehlt
sehr preiswert
Fahrrad-Reparatur-Werkst
Hugo Heber,
Lanneberg, Bez. Meissen.

Fachgemäße Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Vernickeln und Emailieren.

2 Arbeiter
für sofort gesucht
Richard Eckelt,
Holzgeschäft.

Mädchen
für Billenhaushalt nach der
Löhnig gesucht.
Frau Hanna Kohls,
Oberlöhnig, Grundstraße 9.

Saubere, eheliche
Mädchen
für Geschäft und Haushalt
für sofort gesucht.
Bäckerei Piegsch,
Dresden = Neustadt,
Großhainener Straße 113.

Jetzt ist die günstigste Zeit
elektrische Licht- und Kraftanlagen
sowie deren Reparaturen ausführen zu lassen, da sie sofort
preiswert erledigt werden können.
Ferd. Zotter, Installateurmeister, Wilsdruff.

Außer Einspannern und einzelnen Pferden stehen unter
Garantie preiswert zum Verkauf:

1 Gespann Bleß-Rappen,
elegante Ostfriesen,
schwerer Karosiertyp,
Stute und Wallach,



1 Gespann
braune Stuten,
zur Zucht geeignete
Ostfriesen,

1 Gespann
braune Wallache, schwere Olden-
burger passend für
Landwirtschaft, Fabrik und Fuhrwerk, sowie eine Anzahl

erstklass. 2-3jähr. Fohlen.

Hainsberg **Smil Kästner & Co.**
Fernruf Freital 296.

Von heute ab stellen wir
wieder einen großen Trans-
port prima junge, hoch-
tragende und abgekalbte



Kühe
in unseren Ställen preis-
wert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.
Gebr. Ferch, Reffelsdorf.

Grße Freitaler Rosschlächterei und Wurstfabrik
Bruno Ehrlich
Freital-Dresden,
Bezirk Dresden, Fernruf 74.
zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.
Bei vorkommenden Rosschlachtungen bin ich mit meinem
Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

Sämtliche Motorreparaturen
neue Lager in 2—3 Tagen in eigener Werkstatt werden
preiswert ausgeführt.
Ferd. Zotter, Installateurmeister, Wilsdruff.

Heft 28
von „**Meisters Buch-Roman**“
bringt den Anfang des spannenden Romans
Der Weg
der Susanne Kaskar
von **Käte Lubowski.**
Die allgemein beliebte Schriftstellerin ist den ge-
ehrten Leserinnen und Lesern von „Meisters
Buch-Roman“ bereits aus den früher erschienenen
Bänden bekannt: „Herzblut“ (Band 32), „Der
Uebelgröbste“ (Band 41), „Liesesopfer“ (Band 51)
u. a. Jedem Freunde einer gehaltvollen Lektüre
sei hiermit Käte Lubowski's neuer Roman bestens
empfohlen. Die Fortsetzung ist durch die Geschäfts-
stelle und die Ausräger dieses Blattes erhältlich.

Steinholz-Fußboden
für Landwirtschaft und Gewerbe in ein- oder mehrfarbiger
Ausführung liefern billigst und schnellstens
Heine & Freyer, Dresden-N., Steinholzgewerbe
Fernspr. 13257. **Fröbelstraße 28.** Fernspr. 13257.
Verlangen Sie unsere Offerte und Muster.